

Damiger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

Nachricht sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — Danziger Neueste Nachrichten — gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Cantabilegebäude. Telephon Amt I Nr. 2515.

Nr. 161.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsdorf, Bülow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Gumbinnen, Hohenstein, Königs, Langfuhr, (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Mewe, Neufahrwasser, (mit Grieben und Weichselmünde), Neuteich, Neustadt, Odra, Oliva, Prasnitz, Stargard, Stadthagen, Stettin, Stolp, Stolpmünde, Schönewald, Steegen, Stutthof, Tegelhof, Zoppot.

1897.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Deutscher Volkstag in Eger.

II. Der Haupttag.

Als wir gestern den ersten Bericht über den Vorabend schrieben, da glaubten wir nicht, daß der Haupttag so großartig erheben und dabei doch auch tief beschämend verlaufen würde — tief beschämend deshalb, weil man nicht glauben konnte, daß dem Deutschthum so Schändliches geboten würde, wie es tatsächlich am späten Abend geschah. Doch wir wollen chronologisch verfahren!

Hatte die Stadt Eger schon am Sonnabend ein festlich Kleid angelegt, der Sonntag Morgen begrüßte die Stadt in einem Festhosenkleid, wie er prächtiger nicht gewünscht werden konnte. Fast jedes Haus zierte eine schwarz-roth-goldene Fahne, schwarz-gelb, die österreichische Landesfarbe, war nicht zu sehen. Eine frohbewegte Menge, geschmückt mit Kornblumensträußen und schwarz-roth-goldenen Abzeichen belebte die Straßen. Besonders erfreut mußte man sein, daß Jedermann diesen Schmuck trug; die Wenigen, die ohne ihn waren, waren Staatsbeamte oder Tschechen. Wohin man auch kam, überall wurde man mit herzlichsten Grüßen begrüßt.

Kurz nach 9 Uhr versammelte man sich vor dem Stadthaus, von welchem aus in geschlossenem Zuge zum Schießhaus gezogen wurde. Hier hatte der Volkstag abgehalten werden sollen. An dem Schießhaus empfingen den Zug zwei Regierungskommissare und erklärten, der Zug müsse aufgelöst werden. Als Reichsrathsabgeordneter Dr. Junke gegen eine derartige Verhinderung feierlich protestierte und bereit war, die Bürgerschaft für einen ruhigen Verlauf der Tagung zu übernehmen, da verschwanden die Regierungsbeamten, um sich „Instruktionen“ zu holen, kamen aber bald zurück mit dem Befehl, das Verbot werde aufrecht erhalten. Auch die Intervention mehrerer anderer Abgeordneten fruchtete nichts, der Bezirksamtmann Stadler erklärte, aus Wien die strenge Weisung erhalten zu haben, Alles zu verbieten und es allfällige Aufrechterhaltung ankommen zu lassen.

Da gegen diese Hinderung nichts zu machen war, begab sich der Zug — es war inzwischen 10¹/₂ Uhr geworden — wieder nach dem Stadthaus zurück, und ihm spielte sich eine Feier ab, wie sie erhehender wohl selten stattgefunden hat. Auf der Gallerie des düsteren Hofes des durch Wallensteins Ermordung berühmt gewordenen Stadthauses hatten alle deutschen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Böhmens Platz genommen, während die Gemeindevereinigungen und die zahlreichen Festgäste den Hof selbst besetzt hielten. Reichsrathsabgeordneter Dr. Junke-Weinert begrüßte die Versammelten mit herzlichsten Worten, worauf Abgeordneter Pergelt mit lauter Stimme die am Vorabend beschlossene und von uns schon mitgetheilte Kundgebung verlas. Dr. Junke dankte alsdann den Abgeordneten und Gemeindevereinigungen für ihr treues Zusammenhalten und bat, auch in Zukunft dem deutschen Volke Böhmens die Treue zu bewahren. Beglückwünschte Grüsse und Wünsche der „Wacht am Rhein“, welche man füglich den Schicksalstrif der Deutschen Oesterreichs nennen kann, beschloß die Feier, welche allen Theilnehmern unvergänglich bleiben wird. Beim Verlassen des Stadthauses bemerkten wir die Abperrung des ganzen Marktplatzes durch die tschechische Gendarmerie.

Bald wurde die Abperrung auf weitere Straßen ausgedehnt, und als wir gegen 1¹/₂ Uhr nochmals vom Bahnhof aus in die Stadt gelangen wollten, wurden wir von der Gendarmerie zurückgewiesen. Doch was schadet es? Die Parole für den Nachmittag war: Auf nach Waldsassen auf bayrischen Boden!

Um 1¹/₂ Uhr entführte ein Zug etwa 5000 Deutsche nach dem Reich, während etwa 3000 zu Fuß durch den Wald, zum Theil unter Führung von Bayern auf verfesteten Wegen, um einen Zusammenstoß mit den Gensdarmen und Finanzern zu vermeiden, dem gemeinsamen Ziele zutreiben. In Waldsassen, einem kleinen Städtchen mit prächtiger Klosterkirche, wurde nun der eigentliche Deutsche Volkstag, allerdings viel freimüthiger, als in Eger möglich gewesen wäre, abgehalten. In zwei gegenüberliegenden Gartenwirtschaften schlugen die 10 000 Theilnehmer ihr Lager auf. Es war keine kleine Arbeit, alle zu befriedigen, von den Dörfern der Umgegend mußten Bier und Gewürze requirirt werden.

Als erster Redner betrat Landtagsabgeordneter Pro, welchem am Vormittag im Stadthaus von Eger Damen ein Vorberetung überreicht worden war, die improvisirte Rednertribüne — bestehend aus einem Tische — und verkündete, daß man von einer Versammlung auf dem Kirchplatz Abstand genommen habe, da man nichts Ungeheuerliches auf bayrischem Boden begehen wolle. Man wisse die Gensdarmen nicht zu schätzen und werde entsprechend verfahren. Reichsrathsabgeordneter Wolf-Wien (Oesterreichische Rundschau) hielt hierzu eine begeisterte längere Ansprache, in welcher er sich nach Darlegung der berechtigten Wünsche und Forderungen der Deutschen in Oesterreich besonders an die Reichsdeutschen wandte und um ihr Herz, nicht ihr Schwert bat. Verschiedene Reden folgten noch, unter anderem auch ein Heilruf auf Bismarck.

Das, was die österreichische Regierung hatte verhindern wollen, war geschehen, der Egerer deutsche Volkstag hatte stattgefunden, und wenn auch auf reichsdeutschem Gebiet, so doch gewiß nicht minder erhebend.

Die Hauptmasse der Festgenossen entführte ein Sonderzug gegen 8 Uhr wieder nach Eger, und hier erfolgten die Szenen, welche jeden Deutschen empören mußten.

Bei unserer Ankunft in Eger zogen alle, aber nicht geschlossen, durch die Hauptstraßen nach dem Markt. Der erste Heilruf galt hier den Mannen Josephs II., dessen Knecht sein ehernes Standbild verkündete, und ihm folgte die „Wacht am Rhein“. Kaum war die erste Strophe verklungen, als plötzlich Commandorufe erschallten, eine Abtheilung Gendarmerie mit aufgeschlagenem Bajonet rühte im Aufmarsch heran, um die Versammelten zurückzudrängen. Mit Brutalität wurde vorgegangen, weder Alter noch Geschlecht wurde berücksichtigt, alles wurde mit Kolbenstößen zurückgetrieben ohne jeden Grund. Kein einziger Crech war vorangefallen! Plötzlich erschallten auch im Rücken der zurückgedrängten Commandorufe, eine zweite Colonne tschechischer Gendarmerie machte einen Angriff von hinten. Mehrere Verletzungen und Verhaftungen — wegen Hochverraths, erklärte nach ein Bezirksamtsangehörtler — waren der Erfolg. Da wir so den Weg in die innere Stadt abgegriffen sahen, gingen wir zum Bahnhof zurück. Unterwegs begegnete uns in zwei Abtheilungen von je 30 Mann und in strammen Galopp die tschechische Gendarmerie aus der Stadt Prag, welche gleichfalls ohne Veranlassung mit blankem Säbel auf die auf den Fußsteigen Gehenden einhieb und schließlich sogar auf die Fußsteige ritten. Mehrere harmlose Spaziergänger wurden dabei nieder-

geritten, unter Anderen ein alter, etwa 70jähriger Bauer.

Die Regierung wird jetzt demnächst die Ausnahmezustand über Eger erklären, denn darauf zielte die ganze Provocation mit der Gensdarmrie ab.

z Eger, 13. Juli. (Privattelegr.)

Infolge der geistigen Vorgänge sind insgesamt 21 Personen verhaftet, gegen welche gerichtliche Untersuchung wegen Störung der öffentlichen Ruhe eingeleitet werden soll. Es sind fast durchgängig Einwohner von Eger, ansässige und geachtete Männer. Sämtliche Adressaten Egers haben sich ihnen zur vollkommenen Verzeihung der Verhaftung an 20 Personen haben sich gemeldet, welche durch Säbelhiebe oder Kolbenstöße verwundet wurden; leichte Verletzungen haben aber weit mehr Personen davon getragen. Schwer verwundet durch einen Säbelhieb über den Kopf ist ein gewisser Mayer.

Wien, 13. Juli. (B. L. B. Telegramm.)

Die sonntägliche Osmänner-Conferenz der verfassungstreuen Grundbesitzer stellte ein Resümee fest, welches die Sprachverordnung verurtheilt. Die kraftvolle Vertheidigung der Verfassung befürwortet das Resümee, fordert von der Regierung eine positive beruhigende Verhandlungsbasis und erkennt an, daß allerseits gewisse Opfer nöthig seien, erinnert aber die Regierung daran, daß die Deutschen heute nur ihre Pflicht thun, indem sie die verfassungsmäßigen Rechte auf Geltung der Nationalität und Sprache vertheidigen. Das Resümee verwirft die Völkerei-Maßregeln gegen die Volksbewegung und verurtheilt gleichzeitig die Richtung, welche zu Handlungen jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle verleiten ließ. Die Lösung der gefährlichen Krise sei nur möglich, wenn Oesterreich vor einer unklaren Staatsrechtlichen Rückbildung geschützt und dem deutschen Volksthum die berechnete Stelle gewahrt bleibe.

z Eger, 13. Juli. (Privattelegr.)

Die Stadtverordneten beschloß in einer außerordentlichen Sitzung Kundgebungen, die die tiefste Empörung der friedliebenden Stadt gegen das brutale Vorgehen der Prager Polizei ausdrücken. Gleichzeitig beschloß man die Entsendung einer Deputation an den Kaiser mit einem detaillirten Bericht über die Geschehnisse des vorgestrigen Tages. Die Prager Polizei ist wieder nach Prag zurückgeführt.

Der Unfall des Kaisers.

Die erste Depesche von der Augenverletzung des Kaisers hat in den weitesten Kreisen große Beunruhigung hervorgerufen, weil der Monarch bekanntlich keinerlei physischer Wichtigkeit unterliegt und man daher annehmen, die Verletzung wäre nicht gemeldet, wenn ihr nicht ein eventuell gefährlicher Charakter beigelegt würde. In der That scheinen die Verletzungen von der Erwägung haben lassen, daß bei einer Blutung in die vordere Augenkammer die etwaige Ausdehnung der Verletzung auf innere Theile nicht sofort und nicht unmittelbar feststellen lasse. Eine nachfolgende Depesche confirmirt nun, daß der mäßige Bluterguß sich in den zuerst erfaßten Grenzen halte. Man darf daher mit großer Sicherheit vermuten, daß in einigen Tagen die Resorption und damit die volle Gebrauchsfähigkeit des Auges wieder eintritt. Es liegt hiernach kein Grund zu Besorgnissen vor, und der Unfall hat nur den Anlaß gegeben, zu zeigen, wie große Theilnahme dem Ergehen des Kaisers in der Bevölkerung entgegengebracht wird.

Die heute eingetroffene Depesche lautet:

Odde, 12. Juli, Abends. (B. L. B. Telegramm.) Soweit bis jetzt bestimmt ist, geht die „Hohen-zollern“ morgen nach Bergen in See. Das Befinden des Kaisers ist befriedigend.

Der „Post“ wird hierzu geschrieben: „Das Promenaden-Deck der Kaiserlichen Yacht, das dem Kaiser und dem Allerhöchsten Gefolge zum Aufenthalt an Bord besonders dient, erstreckt sich über den Decksaufbau des Schiffes in der ganzen Länge des Achterschiffs. Auf ihm befinden sich sowohl der Großmast als auch der Kreuzmast, die indeß eine Tafelung nicht führen, sondern vor allem zum Signallisten und zur Führung der Flaggen dienen. Da beide Masten sich hinter den Schloten des Schiffes befinden, werden sie in See beim Dampfen und bei schlechtem Wetter durch Mastbezüge geschützt, die aus starkem Segeltuch gefertigt sind und bei der erheblichen Höhe der Masten von nicht unbedeutendem Gewicht sind. Ein Niederfallen der Bezüge auf Deck ist nur möglich, wenn dieselben aufgebracht oder von den Masten genommen werden sollen, so daß an Bord des Schiffes zur Zeit des Unfalls ein kleineres Mastnetz zur Ausführung kam, wie es auch der Sonntagsdienst an Bord des Fahrgeszes, sei es in See oder auf einem Ankerplatz, stündlich mit sich bringt.“

S Köln, 13. Juli. (Privattelegr.) Die „Köln. Ztg.“ erzählt bezüglich des Unfalls des Kaisers von hervorragender ärztlicher Seite, daß wirkliche Gefahr nicht vorliege und baldige Heilung in Aussicht zu stellen sei.

Politische Tagesüberblick.

Zur Russenfahrt. Es wird nun offiziell bestätigt, daß der Kaiser auf seiner Reise nach St. Petersburg nicht nur vom Fürsten Hohenlohe, sondern auch vom Staatssecretär v. Bülow begleitet sein wird. Für die letztere Begleitung giebt es an sich eine doppelte Erklärung: Herr v. Bülow soll an der Reisa entweder an erwarteten diplomatischen Abmachungen mitwirken, oder aber in seiner neuen Beziehung zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des Deutschen Reiches sich persönlich vorfinden. Und doch trifft so ganz weder das eine noch das andere zu: Das erste schon deshalb nicht, weil der Reichskanzler selber mitfährt, das zweite mindestens in so weit nicht, als der einfache Staatssecretär des Aeußeren auf die besondere Art der Vorstellung in St. Petersburg keinen Anspruch hat. Es scheint sich vielmehr aus der Bülow'schen Begleitung mit Sicherheit zu ergeben, daß der jetzige Staatssecretär seinen Antrittsbefehl als designirter Nachfolger Hohenlohe's an der Reisa abstatte. Das Ganze scheint also eine indirekte Bestätigung der früheren Mittheilung, daß Fürst Hohenlohe nach der Petersburger Reise auch formell zurückzutreten willens ist.

Prinz Louis Napoleon, der bekanntlich Oberst eines russischen Garde-Regiments ist, wird demnächst St. Petersburg mit Urlaub bis Ende August verlassen. Der Zar wollte offenbar nicht Herrn Hauke in die Zwangslage versetzen, den Bruder des Prätendenten mit dem Orden der Ehrenlegion auszuzeichnen, was unvermeidlich gewesen wäre, wenn Prinz Louis während des Aufenthalts des Präsidenten in Sanct Petersburg den ihm obliegenden Ehrendienst versehen hätte.

Von verschiedenen Kriegervereinen ist an das preussische Kriegsministerium eine Eingabe gerichtet worden, worin gebeten wird, es möchte das Tragen der Uniform an Krieger Geburts- und bei anderen festlichen Anlässen auch den Feldweibern und den Unter-

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May.

16)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ursprünglich hatte der Graf nur an die Riviera gehen und dort an einem schönen, abgelegenen Orte den Winter zubringen wollen. Nach einigen glücklichen Wochen in der Nähe von Genua war er aber plötzlich, Gertrud meinte, einer momentanen Laune folgend, mit ihr nach Rom gereist und hatte ihr die Wunder der ewigen Stadt gezeigt. Daß bei einer Fahrt im Golf von Genua Herbert's scharfes Auge auf einem parallel mit dem ihren laufenden Dampfboot Bekannte seiner Familie entdeckte, von denen er erkannt zu werden fürchtete, hatte er seiner jungen Frau nicht mittheilen können, da er noch immer sein Incognito ihr gegenüber aufrecht erhielt. Ende Januar begab sich das junge Paar dann nach Taormina.

„Woher hat Herbert nur das viele Geld?“ fragte sich Gertrud besorgt jeden Morgen. Daß das Reisen theuer ist, hatte sie oft gehört, und begriff es mehr und mehr im Verkehr mit den Reisetgenossen, wenn sie selbst auch niemals eine der Hotelrechnungen zu Gesicht bekam. Von einem wirklichen Arbeiten, wenigstens von dem, was Gertrud so nannte, war dabei keine Rede. Herbert hatte wohl eine Menge Skizzen angefertigt, aber erst in Paris hatte er auch eine derselben ausgeführt und das Gemälde, das „Wildbad Gastein“ darstellte, nach Wien an Rhoden geschickt. Natürlich zum Verkauf, wie die junge Frau wußte. Ihn direct zu fragen, wie theuer das Bild bezahlt worden war, das wagte sie nicht. Eine eigenthümliche Scheu schloß ihr den Mund, und ihr Zartgefühl sagte ihr, wie schwer es ihm ankommen würde, ihr antworten zu müssen, falls das Bild noch nicht verkauft sei. Auch hier in Taormina arbeitete Herbert wieder an der Ausführung einer

Skizze, die Ruinen des alten griechischen Theaters von Taorminum im Mondlicht. Das Bild versprach herrlich zu werden, aber — es dauerte Wochen, bis es fertig wurde, und — woher lebten sie mittlerweile? — Gewiß, das Gasteiner Bild mußte verkauft worden sein, und Herbert hatte ihr schon gesagt, daß gute Bilder oft sehr viel einbringen.

Gertrud blickte zu ihrem Manne empor, der entzückt die Wunderwelt von Taormina betrachtete und sie mit Begeisterung pries. „Zu Hause“, sagte sie auf seine letzte Bemerkung, „da bedeckt die rosig blühende Erica die Felsenhänge oder schwelendes Moos. Solch ein Teppich ladet zum Ruhen ein. Diese Cactusblüthen in ihrer Menge und in ihrer blühenden Farbe sind wohl prächtig, aber Niemand kann sich von ihnen wirklich angezogen fühlen. Mir sind meine Heimathberge lieber!“

„Schnell Du dich nach Bäckstein zurück, Liebling!“ fragte Herbert und berührte mit seinen Lippen die schimmernden lockigen Fädchen über ihrer Stirn. „Hier schmückt ein Spizenbüttchen Dein Haar, Dein weißes Kleid bewegt der laueste Frühlingshauch; dort müßtest Du jetzt bis über's Köpfchen in Pelz gehüllt durch Eis und Schnee wandern, und brausend rauschte der Sturm durch den Wald.“

„Auch das hat seinen Reiz, Herbert. So schön es ist, zu reisen, so gefällt mir das Gasthausleben doch nur wenig. Deine Hausfrau möchte ich sein; Du mußt allmählich daran denken, einen ständigen Wohnort zu wählen.“

Ein Schatten verflüchtete Herbert's Antlitz; Gertrud sah es und ihr Herz klopfte. Wie oft schon hatte sie in den letzten Wochen ihn so verstimmt gesehen, und doch sagte er ihr nicht, was ihn bedrückte und quälte.

„Kind“, sagte Herbert nach kurzem Stillstehen, „als Künstler habe ich hier noch viel zu sehen und zu thun; überdies ist's jetzt im März in der Heimath das allerunangenehmste Wetter. Wir bleiben noch zwei bis drei Wochen hier, dann gehen wir langsam nordwärts, und dann banen wir uns ein Heim und

Du walest darin als Herrin und Hausfrau — ob Du mich dann ebenso lieb haben wirst wie jetzt?“

Ein sonniges und ruhiges Lächeln wurde ihm als Antwort. „Du bleibst ja derselbe, Herbert, wo immer wir auch sein mögen! Wie sollte ich je anders gegen Dich sein als jetzt. Doch komm, die Sonne fängt an zu brennen, wir wollen in's Hotel zurück.“

Die schattige Gartenterrasse desselben bot in den Mittagsstunden einen herrlichen Aufenthalt und wurde von den Wintergästen Taorminas gern aufgesucht. Gertrud hatte sich eine Arbeit — sie beschäftigte sich immer noch vorzugsweise mit der Anfertigung kunstvoller Stickereien, in denen sie ja Meisterin war — mitgebracht und ließ sich an einem reizenden, durch breitblättrige Palmen und weißblühende Citronenbäume vor der Sonne geschützten Plätzchen nieder, das einen köstlichen Ausblick gewährte. Herbert nahm sein Notizbuch und erklärte, auf einigen Seiten desselben einen Brief an Rhoden schreiben zu wollen; Lothar beantragte kein besonderes „Briefpapier“ und freute sich, überhaupt nur Nachricht von ihnen zu erhalten.

Kaum hatte sich jedoch der Graf neben Gertrud gesetzt und zu schreiben begonnen, als eine kleine corpulente, stark echauffirte Dame so schnell, als ihre Gestalt es erlaubte, auf das Paar zukam. „Good morning, meine liebe Mrs. Kronau“, rief sie schon von Weitem, und Herbert klappte ärgerlich sein Notizbuch zu, was ihm einen vorwurfsvollen Blick seiner Frau zuzog. „Shake hands“, fuhr die Dame, als sie bei dem Paare angelangt war, in ihrer sonderbaren Sprechweise, halb englisch, halb in gebrochenem Deutsch mit gelegentlich italienischen Ausdrücken gemischt, fort, und schüttelte kräftig Gertrud's Hände, danach auch Herbert den gleichen Gruß bietend. „Ich habe schon vor einer Stunde das Mädchen zu Ihnen geschickt, meine liebste Mrs. Kronau, um zu fragen, ob Sie von Ihrem Spaziergange zurückgekehrt sind, und ob Sie nicht auf die Terrasse kommen wollten. Ich sage Ihnen, Mrs. Kronau, ich habe eine wahre Leidenschaft für Ihre

Frau“, wendete sich die lebhaft geschwätzige Dame an Herbert, „indeed, I am in love with her!“

„Sehr schmeichelt für meine Frau“, entgegnete Herbert kühl und spielte mit dem Notizbuch.

„D. haben Sie schreiben wollen?“ fragte Mrs. Cosway, die es bemerkte, „thun Sie das nicht hier im Freien, das ist sehr schlecht für die Augen, weil das Licht und der Schatten durch die Bewegung in den Bäumen so schnell wechseln. Gehen Sie dazu lieber auf Ihr Zimmer, dort ist es ruhiger; ich werde Ihre Frau schon unterhalten. Sie soll auch hier nicht sitzen. Solche Augen müssen nicht verdorben werden. In der ganzen Welt finden Sie nicht noch einmal ein Paar so schöne!“

Herbert erhob sich. „Ich lasse Dich in der Gesellschaft der gnädigen Frau zurück“, sagte er mit vollendeter Höflichkeit, aber mit eisiger Miene. „Mrs. Cosway hat recht, daß man hier nicht schreiben kann. Vergiß aber nicht, mein Kind, um was ich Dich gebeten habe.“

Gertrud verstand ihn; er erinnerte sie daran, sich gegen die Familie Cosway möglichst zurückhaltend zu benehmen, und die junge Frau erröthete tief.

„Warten Sie, warten Sie“, rief indeß Frau Cosway, da sich Herbert nach einer Verbeugung vor den beiden Damen entfernen wollte. „Ich habe ja eine ganze Stunde am Fenster gestanden, weil ich Ihnen die große Neuigkeit zuerst sagen wollte: Aus Rußland ist gestern die Großfürstin Katharina Paulowna angekommen. Die Stadt arrangirt ihr zu Ehren ein großes Fest, ein Concert; zu dem kommen Sänger und Sängervinnen aus Rom und Mailand, und daran wird sich ein großer Ball schließen. Sie müssen auch gehen, mit Ihrer Frau — oh yes, sie wird die Schönste sein!“

„Ich glaube nicht, Mrs. Cosway, daß wir, abgesehen von allen übrigen Schwierigkeiten, zu der Zeit, da das Fest hier voraussichtlich stattfindet, noch in Taormina anwesend sind“, entgegnete Herbert ablehnend und schritt nach einer zweiten Verbeugung so rasch davon, daß Frau Cosway ihn nicht länger

Vergnügungs-Anzeiger

Kurhaus Zoppot.

Mittwoch, den 14. Juli:

Concert

unter Leitung des Herrn Capellmeisters Kiehnaupt.
Casseneröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Entree 25 J.

Die Bade-Direction.

Vergnügungs-Programm für die 1. Saison 1897.

Donnerstag, „ 15. „	Badefest mit Illumination und Feuerwerk.
Freitag, „ 16. „	Gondelfahrt nach Adlershorst.
Sonntag, „ 17. „	Reunion.
Montag, „ 19. „	Dampferfahrt nach dem neuen Weichsel-durchstich bei Schiewenhorst.
Dienstag, „ 20. „	Kindersfest.
Mittwoch, „ 21. „	Eisenbahnfahrt nach Marienburg.
Sonntag, „ 24. „	Reunion.
Montag, „ 26. „	Dampferfahrt nach Gela.
Dienstag, „ 27. „	Spazierfahrt auf Kremsen über Oliva, Freudenthal nach Jäschenthal.
Mittwoch, „ 28. „	Amospenball.
Freitag, „ 30. „	Dampferfahrt nach Puzig.
Sonntag, „ 31. „	Reunion.

Abänderungen vorbehalten.

Zoppot, den 1. Juni 1897.

(15224)

Die Bade-Direction.

Freundschaftlicher Garten.

Täglich:

Große Specialitäten - Vorstellung.

Angelica Heiden,
Vorzügliche Concert-
Sängerin.

Amanda Nordstern,
allein existierende Herren-
Imitationen und Kunst-
pfeiferin.

Miss Elvira,
Trapez-Potpourri.

Paul Schadow,
bedeutendster Bravour-
Variation.

Miss Anita Blanschett,
einzig existierende Aktrise
auf dem Drahtseil.

Les trois Carrossiers
mit ihrem urkomischen
Miniatur-Parodi-Theater.

Joe Schotter,
mit seinen Original-Musi-
kalischen Witzeln.
Heinrich Kalberg,
anerkannt einer der besten
Humoristen d. Gegenwart,
nur noch bis Donnerstag,
den 15. Juli incl.

Freitag, den 16. Juli cr.

Erstes Auftreten des vielbeliebten August Geldner.

Vor und nach der Vorstellung in den vorderen Sälen:

Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 4 1/2 Uhr. Wet. Blacisaul.

Im vorderen Garten kein Entree. (15984)

Fritz Hillmann.

Garten-Etablissement I. Ranges in Ohra

neben der Apotheke, Haltestelle der Straßenbahn.

Mittwoch, den 14. Juli cr.

Grossartiges

Garten-Concert.

Anfang 6 Uhr.

Entree frei.

Otto Richter.

Milchpeter.

Jeden Montag, Mittwoch, Freitag:

Gr. Park-Concert,

ausgeführt von der Capelle des
Grenadier-Regiments König
Friedrich I., unter Leitung des
Chorführers Herrn Otto.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 J.

Kurhaus Westerplatte.

Täglich, außer Sonntagen:

Militär-Concert

Sonntag, Montag, Mittwoch,
Donnerstag: (14008)

Firchow.

Recoschewitz.

Entree: Wochentags 15 J.,
Sonntags 30 J. H. Reissmann.

Hotel Ludwig Dahm,

Berlin, Mittelstrasse 20.
Neu, elegant eingerichtetes,
ruhiges Familienhotel. Elektr.
Licht. Zimm. v. 1.50 an. (15949)

Café und Restaurantgarten

Sandweg.

Heute Dienstag, 13. Juli cr.:

Grosses Tanzkränzchen,
wazu ergebenst einladet

R. Behrendt.

Sängerheim.

Donnerstag:

Erste

Schlachtmusik.

Café Beyer.

Vorleser Abend

der

Leipziger Sänger.

Mittwoch, den 14. Juli cr.:

Abschieds-Abend

Doppel-Concert

und

Großes Feuerwerk.

Anfang 7 Uhr.

Alle aufstehenden Billets
haben Gültigkeit. (16175)

Missionsfest

im Jäschenthaler Walde

Sängerchor hinter Wittke's

Restaurant, bei ungünstiger

Witterung im Saale

Donnerstag, d. 15. Juli.

Nachmittags 5 Uhr.

Ansprachen von Con. Rath

D. Franck, Missionsinsp.

Kriole, Warrer Stengel.

Pfarrer Fuhs, Con. Rath

Lic. Dr. Gröbler. (16174)

Vereine

Ruder-Club Victoria

Danzig.

General-Versammlung

am

Mittwoch, den 14. Juli cr.,

Abends 8 1/2 Uhr,

im Bootshaus.

Tagesordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder.

Statutenänderung.

Wahl eines ersten Instructors.

Diverses.

Der Vorstand.

Maler- und Lackirer-
Innung zu Danzig.

Freitag, den 23. Juli cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

Johanni-Quartals-
Versammlung

im Friedr. Wilh.-Schützenhause.

Die Mitglieder unserer Innung

werden hiermit zu zahlreicher

Theilnahme herzlich eingeladen.

Die Tagesordnung ist durch

Currende bekannt gegeben.

Der Vorstand.

J. A. (16079)

Oscar Ehler, Obermeister.

Civil-Musiker-Verein

Danzig

übernimmt Musikaufführungen

jeder Art. Aufträge sind an

den Vorstehenden W. Wischmann,

Holzmarkt- u. Schmiedegassen-
Ecke, Restaurant Danziger

Musik-Börse, zu richten.

Hochfeine Streich- und

Blas-Musik

empf. zu Hochzeiten, und Bällen.

Preis am Wochentag pro Mann

u. 3 M. an, Sonntags u. 4 M. an,

Ausfahrt u. 6 M. an, 10 Hochzeiten

können stets angenommen werd.

Wischniewski, Tobiasgasse 13, pt.

Hiermit die ergebene An-
zeige, daß ich ein neues

Restaurant

in der

Ankerschmidgasse 24

eröffnet habe, und bitte ich

meine Freunde und Be-

kante um geneigten Besuch.

Hochachtungsvoll

Wittwe C. Bistriz.

Feinste große

Räucherflundern

verfendet mit der Post gegen

Nachnahme (16077)

Gottschalk's

Fischhandlung,

Stolz (Pomm.) Lange Str. 21.

Kohlenschlacke

für Bauten

bei größeren Posten in Waggonen,

bei kleineren Posten frei Bau-

stelle habe dauernd abzugeben.

R. Kermann,

Zimmermeister, Sandgrube 3.

Aufgepaßt! Aufgepaßt!

Matjes-Heringe!

Der großen Hitze wegen verk.,

um schnell zu räumen, 1 Posten

Matjes-Heringe, welche früher

das Doppelte gek. haben, 2 Stück

10 J. Schot 1.80. Für Wieder-

verkäufer bedeutend billiger.

H. Cohn, Fischmarkt,

Hering- und Käse-Handlung.

Große Preisermäßigung.

Rohe Kaffee's.

Santos, rein geschmedend,	1 Ballpfd. 0,80 M. (früher 1,20 M.)
Santos, grün, fein im Geschm.	1 " 0,90 " (" 1,25 ")
Guatemala, kräftig im Geschm.	1 " 1,00 " (" 1,40 ")
Grüner Java	1 " 1,20 " (" 1,40 ")
Gesher Java	1 " 1,30 " (" 1,50 ")
Wesind. grüner Java	1 " 1,30 " (" 1,50 ")
Feiner Breanger	1 " 1,50 " (" 1,70 ")
Arabischer Mokka	1 " 1,50 " (" 1,80 ")

Dampf-Kaffee's

täglich frisch geröstet.

Santos, rein geschmedend,	1 Ballpfd. 1,00 M. (früher 1,40 M.)
Santos, fein geschmedend,	1 " 1,20 " (" 1,50 ")
Java Mischung	1 " 1,40 " (" 1,60 ")
Wiener Mischung	1 " 1,50 " (" 1,80 ")
Feinste Mokka-Mischung	1 " 1,80 " (" 2,00 ")

Carlsbader Mischung (Specialität) früher 1,80, jetzt 1,60 M.

Cacao lose in bekannter Güte, 1 Pfd. 1,20 M.

garantirt rein Cacao und Zucker,

Bruch-Chocolade, 1 Pfd. 90 J., bei Entnahme von

5 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.

Amerikanische Apfelschnitte 1 Pfd. 35 J.,

Apfelwein 1 Gl. 40 J., 5 Gl. 1,75 M. mit Glaße,

Frisches Nizzaer Speiseöl 1 Pfd. 1,00 M.,

Malz-Kaffee, lose, in bekannter Güte, 1 Pfd. 20 J.,

Gemüse-Conserven zu Engros-Preisen

empfiehlt

W. Machwitz,

Danzig und Langfuhr.

Gebirgs-Himbeer-saft

mit Zucker, per Pfd. 40 J.

Gebirgs-Kirschsaft mit Zucker, per Pfd. 40 J.

Gesundheits-Apfelwein, per Pfd. 25 J. ohne Glas,

Prima Apfelschnitte, per Pfd. 35 J.

Beste Pflaumencreide, per Pfd. 25 J.

Holl. Cacao,

per Pfd. 1,20 M.

Streu-Zucker, grob und fein,

per Pfd. 23 J.

Witzel-Zucker per Pfd. 26 J.

Brod-Zucker per Pfd. 25 J.

gebr. Kaffees per Pfd. von

80 J. an,

rohe Kaffees per Pfd. von

65 J. an,

Kaffee-Kaffee mit Bild

per Pfd. 10 J.

Berl. Braten-Schmalz per

Pfd. 38 J.

Amerik. Schmalz per Pfd.

28 J.

Weizengries p. Pfd. 15 J.

Reisgries per Pfd. 15 J.

Pur-Bomade-Mor 3 Stck.

18 J.

Wische 3 Stck. 10 J.

empfiehlt (15471)

Paul Machwitz,

III. Damm 7.

Usambara

ein ganz vorzüglicher Kaffee 2,00 M. pro Pfd.

Erstlingsproduct aus den deutschen Colonien in

Deutsch-Ostafrika,

owie sämtliche andere Sorten

gebrannte Kaffees von 1 Mark

per Pfd. an in feinsten Qualität empfiehlt das

Kaffee-Special-Geschäft Breitgasse 4.

(S. Taylor.)

Erste Danziger Patent-Gardinen-Spann-Anstalt.

Inhaberin A. Wannack, in der großen Mühle 13.

Annahmestellen Kirchgasse Nr. 2, parterre, Marquardt,

Zopengasse Nr. 56, im Laden. (16103)



Extrafahrten auf See

in der Juli-Vollmondswoche.

Abendfahrt auf dem Meere

Längs der Küste von Adlershorst, Gdingen und Döbst am

Mittwoch, den 14. Juli und am Donnerstag, den 15. Juli

mit Salondampfer „Drache“. Musik-Quartett an Bord.

Abfahrt Grauenthor: 7 Uhr, Westerplatte 7 1/2, Zoppot

8 1/2 Uhr, Rückkunft Danzig ca. 11 1/2 Uhr. Fahrpreis M. 1,50,

Kinder M. 1,00.

Nach Puzig

am Freitag, den 16. Juli mit Salondampfer „Drache“.

Abfahrt: Grauenthor 2, Westerplatte 2 1/2, Zoppot 3 1/2, Puzig

7 Uhr. Fahrpreis M. 1,50, Kinder M. 1.

Die Fahrten finden nur bei günstiger Witterung und

ruhiger See statt.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-

Actien-Gesellschaft. (16151)

Seebad Weichselmünde.

Preise der Bäder: Einzelbillet 15 J., zehn Billets M. 1,-

Kinder: Einzelbillet 10 J., zehn Billets 80 J. beim Gastwirt

P. Gark und auf dem Dampfer „Legan“ zu haben.

Dampfer „Legan“ fährt

bis und von Weichselmünde

(nur an Wochentagen) und zwar vom Johannissthor um 5 1/2

7 1/2, 9 1/2, 11 1/2, 1 1/2, 3 1/2, 5 1/2 Uhr, von Weichselmünde um 6

8 1/2, 10 1/2, 12 1/2, 2 1/2, 4 1/2 und 6 Uhr. Fahrpreis 10 J.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-

Actien-Gesellschaft. (15851)

Sonnenschirme,

größte Auswahl in Neuheiten,

Regenschirme,

haltbare Qualitäten. — Bezüge und Reparaturen.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirmfabrik. Langgasse 35.

Unverändert

und ohne jede Verschärfung wird trotz des

großen Feuers nach wie vor der Betrieb meiner

Chemischen Wäscherei

und Färberei

fortgesetzt. Die Lieferung geschieht in kürzester Zeit

und tadelloser Ausführung. (16007)

Theodor Wagner

vorm. Wilh. Falk,

Breitgasse Nr. 14.

Hochfeine

Tafelbutter

netto 8 Pfund franco gegen Nach-

nahme M. 7 verfenbet C. Jorziok,

Kamonten bei Regellen, Ostpr.

44 St. Tafelbutter M. a. Best. fr. i. S.

3 St. 20 J. (hellu. dunkel) Käse in

gasse 3/4, Speisekeller. J. Blum.

II Geschäfte.

Gebr. Untermann,

Vertreter: Alexander Urlichs,

Gr. Wollwebergasse Nr. 17.

II Geschäfte.

II Geschäfte.</

Auch in den Badeanzügen macht sich die schneidige, flotte Modeneigung geltend, man pußt sie mit absteifenden Borten aus, besetzt mit diesen z. B. die blusenartige Taille jäcchenartig zwei- bis dreimal übereinander, oder man schiebt die für Schwimmerinnen mit dem Beckenlauf zusammenhängende Bluse mit breiten, andersfarbigen Streifen, von deren Stoff und Farbe man auch wohl Ratofragen und Brustheil mit aufnehmendem Inter anstellt. Nicht selten wird das Beckenleid der Nichtschwimmerin in einer von der langhüßigen Bluse absteifenden Farbe gewälzt — weißes Beckenleid mit dunkelblauer oder rother Bluse — und die Badetappe muß dann diesen Farben entsprechen. Man wird also zu Weiß und Blau die Badetappe aus

Man wählet nur kräftige Stoffe zu jeder Art von Sportkleidung: Roben, covert coat, Tuch oder englischen Genoiot, darunter seltene, unauffällig klein carrirtes Wüster. Zu Kusturen werden dem freizeithen Rod auf der Innenseite vom unteren Rande bis zur Kniehöhe 1—2 Garnungen entgegengesetzt, welche das Tragen des Jupons überflüssig machen.

Seim Zeugnispiel werden in dieser Saison schottische, carrirte Wollstoffe in schönen Farbzusammenstellungen bevorzugt, die den weissen englischen den Rang streitig machen. Man trägt dazu Schuhe aus hellbraunem Leder ohne Absatz, die aus einem Stück geschnitten, daher leicht und dauerhaft sind und auch am Strand hin befähigen. — Die gelben und bräunlichen perforirten Handbühnen von leichtem Wüldere, welche der Luft Zutritt gestatten, sind für jede Art von Sport empfehlenswerth, weil sie bei der Hitze nicht belästigen und doch die Hand genügend vor den Sonnenstrahlen schützen.

Für die Briefkasten-Nichten und -Neffen.

Abonnent Niederstadt. Die Kosten fallen in diejem
 Falle der Staatskasse zur Last. 168.

S. Schöneck. Wir nehmen Ihr Anerbieten mit bestem Dank an. Zur Vereinbarung der Honorarbedingungen wollen wir uns, gest. Ihre Adresse angeben. Daß Sie unentgeltlich für uns correspondiren wollen, hat uns wegen

und die Kränkungen bedürfnigen. 174.
Art. 1. S. 1. 1. Ververlust und Verlust der bürgerlichen Ehre, die sich gleichbedeutend. Unsere Gerichte sprechen dieselben Rechte. Verloren ist, die sich erholte Handlungen haben zu gleichen kommen lassen. Es ist den verurtheilten Personen während der Zeit, für die ihnen die Ehrenrechte genommen sind, nicht gestattet, öffentliche Aemter zu bekleiden, an den Wahlen theilzunehmen, überhaupt die staatsbürgerlichen Rechte auszuüben. 2. Polizeiaufsicht. Die Bedeutung dieses Wortes ist doch klar. Personen, die unter Polizeiaufsicht gestellt sind, haben sich einer ständere Controlle ihrer Person durch die Polizei gefallen zu lassen. Die letztere kann sie jederzeit in der Wohnung revidiren, Hausdurchsuchungen abhalten u. s. w., auch ist ihre, sonst jeden Preussen gewährleistete Freiheit, auch beschränkt. 3. Pa. 172.

* Anlage einer elektrischen Centrale in Danzig.

• **Militärische Hilfsleistung für die Ernte.** Bei den Regiments- und Bataillons-Commandos laufen gegenwärtig wieder zahlreiche Gelage größerer und kleinerer Grundbesitzer und Landwirthe ein zwecks Ueberlassung von Soldaten zur Entearbeiten. Die Compagniechefs sind angewiesen worden, wenn irgend möglich, zu diesem Zweck Mannschaften zu beurlauben. Natürlich werden nur solche Soldaten dazu ausgeschieden, die mit der Landwirthschaft vollständig vertraut und in der militärischen Ausbildung genügend vorgehrt sind. Zur Heuernte find der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge bereits nach zahlreichen Orten Soldaten abgeseht und zur Getreideernte find andere vornotirt worden. Die „Grünzenträuber“ erhalten von dem betreffenden Grundbesitzer vollständige Wohnung und Verpflegung und außerdem einen Tagelohn, der zwischen 1,50 bis 2,50 Mk. schwankt. Bei vielen Compagnien find nach Rückkehr vom Urlaub 0,50 bis 1,50 Mk. pro Tag an die Compagniecapitane zu zahlen; dieses Geld wird später im Winter oder bei größeren Felddiensten von dem Heerren Marschall an die Soldaten zurückbezahlt.

Bürgerdankleistung. Die Bürgerdankleistung an die Reichs- und Provinzial-Verwaltungen an Stelle der Steuern wird durch die Verordnungen der Reichs- und Provinzial-Verwaltungen geregelt. Die Reichs- und Provinzial-Verwaltungen sind verpflichtet, die Bürgerdankleistung zu übernehmen. Die Reichs- und Provinzial-Verwaltungen sind verpflichtet, die Bürgerdankleistung zu übernehmen. Die Reichs- und Provinzial-Verwaltungen sind verpflichtet, die Bürgerdankleistung zu übernehmen.

g. Ditzhau, 11. Juli. (Wiederholt, weil nur in einem Theil der getriggen Auflage.) Das hiesige Zim m e r g e w e r k feierte heute sein Dualial. Einige Bekehrlinge wurden zu Gefellen gezogen. Mittags fanden Umzüge statt, Abends Tanz. — Nach ihrem Geschäftsb e r i c h t für 1896/97 hat die hiesige C e r e s z u c k e r f a b r i k in der verfloffenen Campagne 634 700 Centner Rüben verarbeitet. Wenn auch der Zuckerpreis recht niedrig war, so war die Ausbeute an Zucker soviel besser, daß ein Bruttogewinn von 170 583,34 Mk. erzielt wurde. Von diesem werden 30 065,14 Mk. zu A b s c h r e i b u n g e n v e r w a n d t, 10 000 Mk. zum R e s e r v e f o n d s und 34 000 Mk. zum S p e c i a l r e s e r v e f o n d s g e s c h r i e b e n, 4000 Mk. werden zu R e p a r a t u r e n, 20 018,40 Mk. zu P a n t i e m e n und 72 000 Mark zu einer 12 prozentigen Dividende v e r w a n d t. Die alte D i t z h a u e r Z u c k e r f a b r i k hat ungefähr in derselben Zeit 628 210 Centner Rüben verarbeitet. Der U m b a u des Z u c k e r h a u s e s f o r d e r t e 157 700 Mk. Der B r u t t o g e w i n n b e t r ä g t h i e r 147 162,88 Mk. D a v o n w e r d e n 45 705,95 Mk. zu A b s c h r e i b u n g e n, 43273,58 Mk. zum S p e c i a l r e s e r v e f o n d s 13 190,30 Mk. zu P a n t i e m e n und 45 000 Mk. zu einer 10 prozentigen Dividende v e r w a n d t. Für die neue Campagne hat die C e r e s z u c k e r f a b r i k r u n d 4700 Morgen, die alte D i t z h a u e r r u n d 4400 Morgen a n g e n o m m e n.

Aufsteckung und Schulbesuch. Es herrscht nirgends ein Zweifel darüber, daß alle Anstalten, in denen eine größere Zahl von Kindern zusammenkommt, wie vorzugsweise die Schulen und Unterrichtsanstalten, die eigentlichen Herde für die Verbreitung von ansteckenden Krankheiten sind, also von Pocken, Malaria, Keuchhusten, Scharlach, Diphtheritis, Ziegenpeter u. d. d. Von der großen Fortschritt, die unsere Hygiene in der letzten Zeit gemacht hat, nehmen die Eltern der Schulkinder diese Aufsteckungsgefahr noch immer als etwas Unvermeidliches an und sind im Allgemeinen zufrieden damit, wenn die Kinder diese ansteckenden Krankheiten, die sie ja doch einmal bekommen müssen, in den ersten Jahren glücklich überstanden haben und dann für ihre weitere Schulzeit möglichst gesichert sind. Die Gründe, weshalb die Schule eine derartige Gefahr für die Ausbreitung der Kinderkrankheiten ist, sind oft besprochen und offensichtlich genug, sind aber auch durchaus nicht unvermeidlich. Bei Malaria, Keuchhusten und Ziegenpeter ist die Aufsteckungsgefahr gerade in der ersten Zeit einer Erkrankung besonders groß; in dieser ersten Zeit sind die Symptome der Erkrankung aber noch ziemlich leichte und schwer zu erkennen, so daß ein erkranktes Kind in seltenen Fällen sofort beim ersten Eintreten der Erkrankung von der Schule zurückgeschickt wird. Pocken und Scharlach sind besonders am Ende der Krankheit übertragungsfähig, und bei diesen Krankheiten liegt die Aufsteckungsgefahr besonders darin, daß die davon befallenen Kinder zu früh wieder in die Schule geschickt werden. Was auf diesem Gebiete noch geschehen kann, das beweist der Erfolg der hygienischen Schulinspektionen in New-York. Hier ist von den Behörden seit kurzer Zeit eine Anzahl von ärztlichen Schulinspectoren angestellt worden, welche beauftragt sind, sämtliche Kinder einer Schule jeden Morgen vor Beginn des Unterrichtes zu untersuchen und die von einer ansteckenden Krankheit befallenen oder einer solchen verdächtigen Schüler auszuweisen und heim zu schicken. Es wird die Frage aufgeworfen werden, ob

[illegible]

ein Arzt bei einer großen Anzahl von Kindern eine derartige Untersuchung schnell genügend würde durchführen können, aber der Erfolg des ersten derartigen Inspectionstages in den New-Yorker Schulen beweist, daß eine derartige Maßregel unzweifelhaft die Ansteckungsgefahr in hohem Maße vermindert. In diesen Tagen wurden von den betreffenden Ärzten 2565 Knaben und 1070 Mädchen untersucht, und von dieser Zahl wurden im Ganzen 140 ausgesondert. Unter diesen 140 Fällen befanden sich 14 Erkrankungen an Diphtheritis, 3 an Masern, 1 an Scharlach, 3 an Ziegenpeter und 1 an Croup, ferner 35 ansteckende Augenkrankheiten, 8 ansteckende Hautkrankheiten und 67 an Scharf. Man sollte meinen, daß es nur eines Hinweises auf die Bedeutung einer derartigen täglichen Beaufsichtigung der Schule durch Ärzte bedürfte, damit jeder Staat eine derartige Durchführung der Schulhygiene als in seinem eigenen Interesse liegend beschließen müßte. Dies ist ein Gebiet, auf dem sich die Sparsamkeit vielleicht noch schlimmer rächt als auf irgend einem anderen, da eine Verminderung der Kindersterblichkeit mit einer Vermehrung der Volkskraft gleichbedeutend ist.

Das Testament im Stuhle. In Prag erregt die Auffindung eines verstorbenen Testaments großes Aufsehen. Der kürzlich verstorbene pensionirte Polizeicommissar Friedrich Schnell hatte letztwillig die „Ustredni Matice skolska“ zur Universitätsbibliothek eingesetzt, seinem langjährigen Diener, dem Hausbesorger und Schuhmachermeister Joseph Kropacek, seine Villa in Pöbbsab, 2000 Gulden in Barem und sein ganzes Mobiliar in der Villa und in seiner Wohnung in „Platteis“ in Prag vermacht und den Advocaten Dr. Carl Motejl zum Testamentsvollzieher bestimmt. Als nun vorige Woche Kropacek sich in der Wohnung Schnell's einfand, im Besitz des Advocaten Dr. Motejl die Möbelstücke übernahm und dabei einen alten gepolsterten Stuhl mit dem Sitz nach unten auf einen anderen Stuhl aufstellte, um beide Stühle auf einmal wegschaffen zu lassen, bemerkte Doctor Motejl aus dem Innern des nunmehr nach oben getreten unteren Theiles des gepolsterten Sitzes einen Papierzipfel hervorstechen und zog denselben heraus. Es war ein Viertelbogen vergilbtes Gangleipapier, auf welchem deutsch mit Tinte geschrieben folgende zwei Zeilen standen: „Im Falle ich kinderlos sterben sollte, vermache ich mein ganzes Vermögen meinen väterlichen Anverwandten. 3./I. 1881. Anton Berger.“ Wie versteinert stand der Testamentsvollzieher da; hielt er doch in der Hand ein langgezeichnetes Schriftstück, den letzten Willen des Cousins Friedrich Schnell's, des am 25. November 1882 kinderlos verstorbenen Mittheilers im Ruhestande Anton Berger, des Besitzers eines Hauses, welches der Staat nach dem Tode Berge's, da sein Testament vorgefunden wurde, trotz der Einwendungen der Hauptstadt Prag als Staatsbesitzthum erklärte und in welchem heute die Staatsanwaltschaft untergebracht ist! Fünfzehn Jahre hindurch fahndete man nach der letztwilligen

Verfügung Berge's, jedoch umsonst, bis ein Zufall, wie so oft, auch hier den Vermittler spielte. Das Vermögen Berge's väterlicherseits bestand in dem erwähnten Hause mit seinem großen Garten. Die Realität war damals gerichtlich mit 80000 Gulden abgeschrieben, repräsentirte jedoch heutzutage, wenn auch nur als Baugrund, bereits den Werth nahezu einer halben Million! Der Mittheiler Berge war ein uneheliches Kind des Anton Berger, wurde jedoch von diesem legitimirt und hat auf diese Art sämtliche Rechte eines ehelichen Sohnes erworben. Im Falle nun die Gültigkeit des auf eine so sonderbare Weise entdeckten Testaments des Mittheilers Berge behördlicherseits nicht angefochten wird, würde der „Ustredni Matice skolska“ als der Universitätsbibliothek Friedrich Schnell's der vierte Theil des gesamten von Berge hinterlassenen Vermögens zufallen.

Die Villa des Fürsten Borghe. Der römische Gemeinderath beschloß am Sonnabend mit 42 gegen 15 Stimmen, vom Fürsten Paolo Borghe die prächtigen Park- und Gartenanlagen der Villa Borghe liegt im Norden Roms, unmittelbar vor der Porta del Popolo und ist die schönste Anlage der Stadt. Garten und Park messen nahe zu eine Wegstunde im Umfang. Die Villa wurde zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts, zur Zeit des Papstes Paul V. aus der Familie Borghe, angelegt. Ihr Hauptgebäude ist das sogenannte Kasino, in dem gegenwärtig die Kunstsammlungen der Familie Borghe unterbracht sind. Mit fürstlicher Munificenz hielten die Borghe ihren mächtigen Besitz dem Publikum offen. Indessen ihre veränderten Vermögensverhältnisse ließen es wünschenswerth erscheinen, daß die Stadt die Villa ererbe und die Anlagen unterhalte. Die Finanzen der Stadt Rom sind nun freilich auch nicht in der besten Lage und mit Rücksicht darauf stimmte ein Bruchteil der Gemeinderäthe gegen den Ankauf, der die Schuldenlast Roms um 3 Millionen Lire erhöht und auch erhebliche dauernde Ausgaben mit sich bringt. Was die Borghe'schen Kunstsammlungen anlangt, die im Casino der Villa untergebracht sind, so wird sie ohne Zweifel für 5 Millionen Lire der Stadt erworben. Die unschätzbare Gemäldesammlung, die in zwölf Gemächern des Borghe'schen Palastes in der Stadt aufgestellt war, von den Gläubigern des jetzigen Fürsten aber nach dessen Insolvenzverklärung in den glänzenden Marmorhallen und köstlichen lustigen Hallen der Villa mit ihren werthvollen antiken Mosaikfußböden untergebracht worden sind, enthält noch immer Raphaels Grablegung, die Jagd der Diana von Domenichino, Coreggio's Danae und Lizzias unübertroffene Meisterwerke Amors Erziehung durch Venus und die Grazien und Himmlische und irdische Liebe.

Victoria-Anecdoten wissen die Blätter jetzt in großer Menge zu bringen. So theilt das „B. Z.“ folgende mit: Noch ein Kind, einzig die Prinzessin Victoria mit genauer Noth einer Verwundung, wenn nicht dem Tode. Ein Junge schoß in der Nähe von Woolbridge Cottage, dem damaligen Aufenthalts der

Prinzessin, nach Spanien. Er übte seine Jagdkunststücke so nahe einem Fenster des Zimmers, in dem die Prinzessin mit ihrer Wärterin saß, daß plötzlich ein Schuß durch die Scheibe, wenige Zoll über dem Kopf des Kindes, drang. Der Alarm im Orte war groß. Die Gemeinde von Eydmouth beschloß, den Jungen öffentlich auspeitschen zu lassen. Die Prinzessin hielt die Strafe für den Vorgang, den sie als einen im Jagdeifer begangenen Unfall ansah, für zu hart und wandte sich an den Geistlichen des Ortes, um eine Milderung zu erlangen. Als der Schuldige vor die Prinzessin gebracht wurde, sagte sie ihm: „Ich bin sicher, Du wolltest mich nicht tödten, natürlich nicht, und sollst Du einen Fuß haben.“ Die Wärterin stürzte sich auf ihre Pflegebefohlene, aber zu spät. Der erkrankte Junge hatte seinen Fuß auf der Treppe hingeworfen, ehe sie dies verhindern konnte. — Vor Jahren wurde der Königin der Entwurf eines Handelsvertrages zwischen England und Madagaskar zur Unterzeichnung vorgelegt. „Dieser Vertrag“, sagte Ihre Majestät zu ihrem Minister, „steht ja aber keinerlei Maßregel für die Sicherheit meiner dort lebenden Unterthanen vor.“ „Ich fürchte, Majestät, eine solche Clausel würde überflüssig sein“, war die Antwort, „da das Volk fanatisch und blutdürstig ist.“ „Wir wollen einmal sehen“, erwiderte die Königin und schrieb auf den Rand des Documents: „Königin Victoria verlangt als eine persönliche Günst für sich selbst, daß die Königin von Madagaskar keine Verfolgung der Christen gestattet.“ Als der Vertrag zurückkam, enthielt er die nachstehenden Worte: „In Uebereinstimmung mit dem Wunsch der Königin Victoria verpflichtet sich die Königin von Madagaskar, keinerlei Christenverfolgung in ihrem Reiche zu gestatten.“ — Eine Wärterin der Prinzessin hatte die Gewohnheit, während sie mit ihrem Pflöckchen aus war, am Estrade eine kleine Sessia zu halten. Die Prinzessin, die dies bemerkt hatte, schloß sich, sobald dieser Augenblick eingetreten, von ihrer Seite und plauderte mit dem Fischervolk von Eydmouth, wo sich die Gesandte auftrug. Eines Tages erwachte die Wärterin aber, ehe die Prinzessin zurückgekehrt war. Ihre Aufregung war unbeschreiblich, und ein großes Suchen begann. Schließlich fand man Prinzessin Victoria in der Hütte eines armen, alten Seemanns, wo sie, auf den Knien liegend, sich damit beschäftigte, den nicht ganz sauberen Fußboden zu schrubben. — Eine der Gouvernanten der Kinder der Königin, die Tochter eines schottischen Geistlichen, verlor, kurz nachdem sie in den königlichen Dienst getreten war, ihre Mutter. Am Jahrestage dieses Verlustes vernachte sie in dem Schulzimmer, in dem sie ihrer Pflicht oblag, nur mit Mühe den Schmerz niederzuhalten, den die Erinnerung in ihr wachrief. Lange hatte sie gekämpft, da plötzlich senkte sie den Kopf auf das Kull, brach in Thränen aus und seufzte leise: „Mutter, Mutter!“ Die Kinder schlichen sich aus dem Schulzimmer und brachten die Königin herbei. „Mein armes Kind“, sagte sie, „wie gedankenlos von mir, daß du vergessen. Gedenke an das Grab Ihrer Mutter, ich selbst werde heute die Stunden geben.“

Ein Frauen-Regime. Wolffs Bureau meldet: In Jamestown, Kansas, sind bei den letzten Wahlen sämtliche Wähler, vom Mayor abwärts, mit Frauen bezeugt worden. Sowie letztere die Gewalt in Händen hatten, waren selbstverständlich ihre ersten Maßregeln auf die Hebung der Moral unter den Männern gerichtet, und ebenso selbstverständlich galt es in erster Linie den Spielalons. Die zarten Beherrscherinnen der Stadt hielten sich aber nicht erst lange mit Schaffung von Straßparagrafen auf. Mit Verten, Beilen und Hammern gewappnet, brachen sie am vergangenen Freitag spät Abends in einen der bekanntesten Salons ein. Das stärkere Geschlecht räumte schleunigst das Feld, und unter dem Jubel der durch die Fenster zuhaufenden Menge wurde die gesamte Einrichtung des Salons in ihre einzelnen Bestandtheile zerlegt, sowie die in Menge vorhandenen Bier- und Alkohol-Hässer in die Gasse geleert. Mehrere Maßregel hatte allerdings die unbedachte Folge, daß sich der zusehendere Mob größlich betraut und es nicht an weiteren Exzessen fehlen ließ.

Der König von Siam kam auf seiner Reise durch Italien auch nach Florenz, wo er den Porträtmaler Michele Corbignani in seinem Atelier besuchte. Ueber rascht von dem lebendigen Ausdruck in mehreren theils fixirten, theils schon vollendeten Köpfen, fragte der siamensische Herrscher den Künstler, ob er im Stande wäre, nach einer Photographie, die er ihm zur Verfügung stellen wollte, einen seiner Gattinnen zu porträtiren. „Ich will es versuchen“, erwiderte der Maler, „und bitte Euer Majestät, morgen wiederzukommen.“ Als nun der König am nächsten Tage das Atelier betrat, war er vor Staunen wie versteinert; aus einem Rahmen auf einer Staffelei blickte ihm ein lebender Frauenkopf an, und der Herrscher der Siamen rief mit weitgeöffneten Augen: „Das ist ja meine Frau, wie sie leibt und lebt!“ Dann überreichte er, so berichtet der „Secolo“, dem Künstler als ein Zeichen seiner hohen Befriedigung die Insignien des Ordens eines Großofficiers der siamensischen Krone, der dem Inhaber das Recht verleiht, zwölf Frauen zu nehmen.

Justige Gerechtigkeit.

Instruction: „Nach, heut wird der junge Heilshof um unsre Heiligkeit werden! Sei recht liebenswürdig, daß du mich die Mitgift in die Höhe treibst!“
Vorschlag zur Güte. ... Über Fräulein Melanie, wer wird denn wegen eines Kusses gleich so gekränkt sein! Geben Sie mir doch einen Verzeihungsfuß!“
Zarte Andeutung. Valletta: „Sehen Sie, Herr Baron, wenn ich morgen Euer anonym ein Arm-band senden würde, — ich würde doch, von wem es käme!“
Man muß sich zu helfen wissen. Im Warenhaus von J. J. Schmitt Pflanzhofen bricht im vierten Stock Feuer aus. Pflanzhofen ist rathlos, wie er seine Waaren in Sicherheit bringen soll. Wüthlich kommt ihm ein rettender Gedanke. Er befehligt im Echnanten ein Plakat mit der Aufschrift: „Sofortiger Räumungsausverkauf zu unerhört billigen Preisen wegen Großfeuer im 4. Stock.“

Molton-Schlafdecken,

150 X 200 cm beste Qualität, prachtvolle Muster,
per Stück 3,00 Mk.,

Wollene Schlafdecken, Steppdecken,

Bade-Anzüge,
Bade-Hemden,
Bade-Mäntel,
Bade-Laken,
Bade-Taschen etc.

Leichte Sommer-Tricotagen

in größter Auswahl, empfehlen zu sehr billigen Preisen

Potrykus & Fuchs,

4 Wollwebergasse 4.

4 Wollwebergasse 4.

Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten. (15779)

Hardt & Wundes,

Stahlwaarenfabrik, Solingen.

Garantie: Zurücknahme innerhalb 3 Tagen. Allgemeinen Beifall finden unsere Messer, Scheeren, Rasirmesser etc. und wird dies Jeder, welcher von uns bezogen, seinem Nachbar oder Freunde etc. gern bestätigen. Es kommen nur accurat gearbeitete, vom besten Material hergestellte Fabrikate zum Versandt. Wir senden gegen Rücknahme oder Voreinsendung zur Probe unentgeltendes Messer, Nr. 2817, mit seinem Cocussstift, 2 prima Gußstahl-Solingen, doppeltem Neufilber-Beislag, seinem Kortzieher. Preis pro Stück Mk. 1,00, mit Gut dazu Mk. 1,80.



Briefmarken nehmen in Zahlung.
Jeder verlange unser reich illustriertes Muster- und Preisbuch umsonst und franco.
Nur Garantiewaare wird verhandelt. (16147)

Geschäfts-Aufgabe.

Totaler Ausverkauf meines Herren-Garderoben-Geschäfts.

Von nun an verkaufe ich die ganzen Bestände der fertigen
Hohenzollern- und Pelerinen-Mäntel etc. etc., Reinkleider, leichte
Jaquettes, einige fertige Anzüge etc.

zu jedem annehmbaren Preise.

Feinste Stoffe zu Anzügen, Paletots und Reinkleidern nach Maß für Sommer und Winter unter Garantie vorzüglichem Sitzes.

Das ganze Lager Sommer- und Winterstoffe aller Art verkaufe ich jedes Maß zu spottbilligen Preisen. Angeseamelte Reste zu Kinderanzügen und Reinkleidern etc. unter Preis.

Butterstoffe aller Art, Sammete, Unterleider und Herrenwäsche etc., Reste zu Damen-Pelerinen.

Der Ausverkauf findet nur 1. Etage statt.

Gr. Wollweberg. 13, J. E. Bahrendt, Gr. Wollweberg. 13,
1. Etage. 1. Etage.

Hosenstoffe,

Anzugstoffe,

Englische Nouveautés

empfehlen für die Hoch-Sommer-Saison in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.

Lustre, leinene Anzug-Stoffe, Piqué-Westen.

Bartsch & Rathmann,

Danzig, Langgasse 67,

vormals F. W. Puttkammer,

Muster- und Waaren-Sendungen franco. (14884)

131408

17 Bände geb. à 10 M.

17586

Stichworte.

Brockhaus

Seiten Text.

Konversations-Lexikon

liegt vollständig vor.

10406

Jubiläums-Ausgabe

1039

Abbildungen.

322 Karten, 138 Chromos.

Tafeln.

Träger und Schienen

in allen Profilen und Längen
frei Baustellen
Bahn oder Schiff hier. (11616)

Gewicht- und Tragfähigkeits-
Berechnung kostenfrei.

Ludw. Zimmermann Nachf.,

Danzig, Hopfengasse 109/110.

Unsere

Eisen-Gießerei

liefert in sauberster Ausführung bei billigster
Preisnotirung:

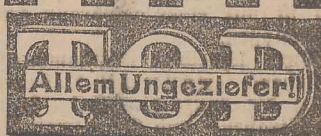
Bauguss,
Grauguss,
Maschinenguss,
Mühlenwellköpfe,
Chausseewalzen,
gusseiserne Säulen,
Unterlagsplatten und
Roststäbe.

Ostdeutsche Maschinen-Fabrik

vorm. Rud. Wermke,

Actien-Gesellschaft,

Heiligenbeil. (15329)



Dr. Orloffs

Wanzenzieger

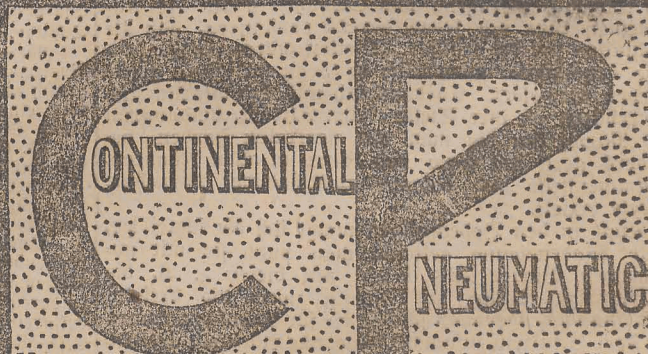
sicherstes, unschädlich, unüber-
troffenes (15172)

Wanzen-Vertilgungsmittel
in Fl. à 25 S., 50 S., 1,25 Mk.

Carl Seydel,

Heil. Geistgasse 22.

Vorzüglichen Apfelwein
à 1/2, Gl. à 0,45 incl. offener
Hermann Klein, Pfefferstadt 40.



Bester Radreifen

CONTINENTAL CAOUTCHOUC- & GUTTAPERCHA-CO., HANNOVER.

Er kommt!

(15985)

Prämiirt:
Silberne Medaille
Deutscher Hebmantag
— Berlin 1895. —

fund's
Mildy-Beife

hergestellt mit reiner
Kuhmilch, macht die
Haut zart und weich
wie Sammet.

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pind

in Dresden.

Zu haben in den meist.
Apotheken, Drogen-,
Seifen-, Parfümerie-u.
Colonialw.-Handlung.

Privat-Vorbereitungs-Anstalt für die Aufnahmeprüfung als Postgehilfe,

Danzig, Raffinirter Markt 3. (15803)

Neuer Cursus 14. Juni. H. H. H.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.